Rotfußfalke *Falco vespertinus* Linnaeus, 1766

- **sporadischer Brutvogel**
- **Durchzügler**
- **Anhang I EU-VSchRL**

Das Verbreitungsgebiet des Rotfußfalken reicht von seiner Westgrenze in der Poebene Norditaliens über Österreich, die Slowakei, Ungarn, Rumänien, Moldawien und Bulgarien in einem breiten Gürtel durch die Ukraine, Russland und Kasachstan bis Nordwest-China (Keller & Sarychev in Keller et al. 2020). Den Winter verbringt die Art im südlichen Afrika (del Hoyo et al. 1994). Die nächstgelegenen regelmäßig besetzten Brutgebiete finden sich in Nordwest-Ungarn, wo die Bestände zuletzt auf bis zu 1.300 BP angestiegen sind, was 40 % des Gesamtbestandes der EU ausmacht (Palatitz et al. 2018). Im nördlichen Mitteleuropa tritt die Art vor allem während der Zugzeiten im Frühjahr und Herbst auf. Vereinzelt ist es in der Vergangenheit zu Bruten gekommen.

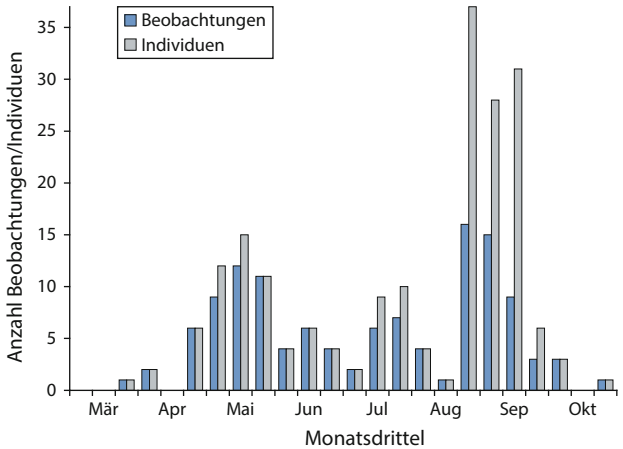
Im 19. Jahrhundert scheint die Art noch sehr selten im heutigen Sachsen-Anhalt aufgetaucht zu sein. J. F. Naumann (1820, 1850) etwa kann nur von zwei konkreten Beobachtungen berichten. Dafür gibt es aus der zweiten Hälfte des Jahrhunderts schon recht konkrete Hinweise auf Brutvorkommen, so für vor 1852 bei Diebzig/ABI (Baldamus 1852a), 1885 bis 1894 für die Dölauer Heide/HAL (Taschenberg 1893b, Wenzel 1895), die 1880er Jahre im Köthener Gebiet (Borchert 1927), 1898 am Petersberg/SK (Kummer 1980), den Zeitraum von 1900 bis 1910 aus der Mosigkauer Heide/DE (Borchert 1927) sowie 1910 aus dem Forstrevier Brambach/DE (Rochlitzer in Rochlitzer et al. 1993). Diese Meldungen wurden in der späteren Literatur überwiegend kritisch referiert (Glutz von Blotzheim et al. 1989, Heyder 1983, Liedel 1990, Busching et al. 1991). Gerade die Publikationen zum angeblich mehrjährigen Brutvorkommen im Hallenser Raum bringen wenig Details. Auch wenn Kummer (1980, 1986) später noch das Gelege vom Petersberg untersuchen konnte und eine Verwechslung ausschloss, bleiben doch erhebliche Zweifel (vgl. Liedel 1990). In neuerer Zeit deuten mehrere Beobachtungen zumindest auf Brutversuche der Art hin. So zeigte vom 20.06. bis 28.07.1983 ein Paar Revierverhalten bei Landsberg/SK (Klammer 1983), von Mai bis Juli 1992 hielten sich mindestens ein Revierpaar, insgesamt aber bis zu 5 Ind., in der Colbitz-Letzlinger Heide auf (Brackhahn 1993), vom 18. bis 30.05.1998 waren dort sogar bis zu 10 Ind. zu beobachten, davon mindestens 4 Männchen, und zuletzt wurden am 13.05.2000 zwei und am 07.06.2003 ein adultes Männchen beobachtet (K.-J. Seelig u. a. in George & Wadewitz 1999, Schäfer & Seelig 2015). Vom 19.06. bis 03.09.1999 gab es erneut ein Paar mit festem Revier bei Landsberg/SK (G. Klammer in George & Wadewitz 2000). Der einzig sichere Brutnachweis gelang im Jahr 1978 südwestlich Langenbogen/SK (Balschun 1980, Dornbusch 2012). In diesem Jahr wurde erstmals am 21.05. ein Männchen im Brutrevier beobachtet, am 26.05. gelang in einem Feldgehölz der Fund des Horstes in einer Robinie in 9 m Höhe. Das Weibchen hielt sich zu diesem Zeitpunkt bereits auf dem Horst auf, ein weiteres Weibchen wurde in der Nähe beobachtet. Am 23.07. wurden zwei Jungvögel auf dem Horst gesichtet, die die nächste Umgebung kletternd erkundeten, am 25.07. saßen sie bereits am

Adultes Weibchen des Rotfußfalken beim Ausspeien eines Gewölles bei Badeborn/HZ, 31.08.2015. Foto: U. Nielitz.

anderen Ende des Feldgehölzes. Am 29.07. begleiteten die Jungvögel ihre Eltern bei der Mäusejagd, am 31.07. wurde die Familie letztmals gesehen. Im Horst fand sich ein nicht geschlüpftes Ei. Durch Rückrechnung wurde ein Beginn der Bebrütung im Zeitraum zwischen 30.05. und 04.06. ermittelt (Balschun 1980).

Neben diesen Brutnachweisen und Brutzeitvorkommen sind gut 150 dokumentierte Nachweise bekannt, die sich auf den Zeitraum von Ende März bis Anfang Oktober verteilen. Die Höhepunkte des Auftretens liegen in den Zugzeiten im Mai und besonders von Ende August bis Mitte September. Der früheste Nachweis gelang am 25.03.1932 mit einem Männchen am Leiner See/DE (Hinsche 1932). Dabei handelt es sich offenbar sogar um den frühesten Nachweis überhaupt für Deutschland (Bauer et al. 2005). Gleichwohl bestehen angesichts der beobachteten Artkennzeichen (geringe Größe, kurzer Schwanz, fast vollkommen schwarzer Körper, der hintere Teil der Unterseite braun, Insektenfang) keine ernsthaften Zweifel an dieser Beobachtung aus 30 bis 40 m Entfernung. Dem Märznachweis folgen zwei Beobachtungen in der ersten Aprildekade, eine davon am 04.04.1971 ebenfalls von einem Männchen (Nicht 1972, Müller & Nicolai in Briesemeister et al. 1987). Die spätesten Beobachtungen im Herbst wurden im Oktober notiert: 01.10.1988 1 Weibchen am Neolith-Teich bei Aken/ABI (Rochlitzer in Rochlitzer et al. 1993), 05.10.2004 1 juv. Ind. Halle (J. Schmiedel in George & Wadewitz 2005), 08.10.2013 1 juv. Ind. Miltern/SDL (J. Braun) und 25.10.1989 1 Männchen Elsnigk/ABI (Rochlitzer in Rochlitzer et al. 1993).

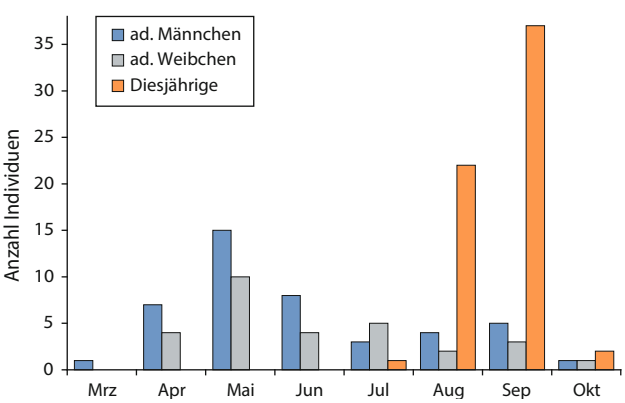
Gab es bis in die 1950er Jahre nur vereinzelte Nachweise in einzelnen Jahren, so trat die Art im Zeitraum von 1964 bis 1968 schon in einer auffallenden Häufung auf. Seit dem Beginn der 1980er Jahre wird sie in jedem Jahr beobachtet, zuletzt sogar mit



Phänologie des Auftretens des Rotfußfalken in Sachsen-Anhalt (n = 122 Beobachtungen mit 193 Ind.; nicht berücksichtigt sind die angeführten Brutnachweise und Brutzeitbeobachtungen; bei Aufenthalten über mehr als eine Dekade wurde nur der erste Tag gewertet).

mehr als fünf Nachweisen pro Saison. Den vorläufigen Höhepunkt des Auftretens bildete das Jahr 2013 mit gleich 16 Nachweisen. Insgesamt ist das Muster des Auftretens nach wie vor durch starke Schwankungen und einzelne Jahre mit invasionsartigen Einflügen geprägt.

Der Rotfußfalke tritt in allen Teilen des Landes auf, wenn auch nicht mit der gleichen Intensität. Selbst für den Oberharz liegt mit der Beobachtung eines Männchens, das am 09.05.1998 über die Brockenkuppe nach NE zog (M. Hellmann in George & Wadewitz 1999, Hellmann 2015), ein Nachweis vor. Die Schwerpunkte des Auftretens bilden aber die großen, strukturarmen Ackerlandschaften nördlich und östlich Halle, um Köthen und Magdeburg. Aus diesen Gebieten stammt etwa die Hälfte aller Nachweise. Auch der größere Teil der Brutzeitbeobachtungen ist hier gelungen, insbesondere jene bei Landsberg/SK in den Jahren 1983 und 1999. Nur auf den ersten Blick eine Ausnahme scheinen die Beobachtungen in der Colbitz-Letzlinger Heide zu bilden. Denn auch sie gelangen auf den durch die militärische Nutzung großflächig offenen Bereichen, die in ihrem Charakter



Geschlechterverhältnis und Jungvogelanteil beim Rotfußfalken in Sachsen-Anhalt (n = 136 Ind., nicht berücksichtigt sind die angeführten Brutnachweise und Brutzeitbeobachtungen).

den Steppenlandschaften als ursprünglichem Lebensraum der Art nahekommen (Brackhahn 1993, Schäfer & Seelig 2015).

Das Geschlechterverhältnis zeigt im Laufe der Saison keine deutlichen Änderungen. Mit Ausnahme des Juli gibt es in allen Monaten einen leichten Überschuss der Männchen oder zumindest ein ausgeglichenes Verhältnis. Ab August treten in stärkerem Maße Jungvögel auf, die dann auch zahlenmäßig deutlich dominieren. Im Mittelelbe-Börde-Gebiet konnten im Zeitraum von der dritten Augustdekade bis Ende September neben 36 Jungvögeln gerade einmal noch zwei Altvögel beobachtet werden (Müller & Nicolai in Briesemeister et al. 1987). Das gehäufte Auftreten der Jungvögel darf allerdings nicht als Hinweis auf mögliche Bruten im Land missverstanden werden. Vielmehr ist allgemein bekannt, dass vor dem eigentlichen Abzug in das Winterquartier die Brut- wie auch die Jungvögel weiträumig umherstreifen und dabei sogar weit über Mitteldeutschland hinaus nach Norden gelangen (Haraszthy & Palatitz in Csörgö et al. 2009).

Zu den Zugzeiten tritt die Art ganz überwiegend einzeln auf. Die größeren Gruppen bestehen zumeist aus Jungvögeln, teilweise in Begleitung von Altvögeln. Nur in zwei Fällen tauchten im Frühjahr jeweils zwei Männchen und zwei Weibchen zusammen auf (J. F. Naumann 1850, Haensel & König 1978). Insgesamt wurden 111 x Einzelvögel notiert, 7 x 2, 5 x 3, 4 x 4, 1 x 5, 3 x 6, 1 x 8 und 1 x 12 Ind.

Die meisten Nachweise der Art – ausgenommen die Brutnachweise und Brutzeitbeobachtungen über längere Zeiträume – beziehen sich auf einmalige Beobachtungen, in wenigen Fällen konnte ein Aufenthalt über zwei bis drei Tage belegt werden. Ausnahmen bilden die 4 Ind. vom 17. bis 24.05.1959 im NSG Seeburg/BK (Haensel & König 1978), 3 Ind. mindestens vom 27. bis 30.08.1968 bei Blumenthal-Schartau/JL (Müller 1969a), bis zu 12 Ind. vom 27. bis 30.08.1968 bei Tangerhütte (Heindorff 1971, Steinke 1999), ein Weibchen vom 26.06. bis 03.07.1987 bei Helbra/MSH (Dornbusch 2012), ein Männchen vom 20. bis 23.05.1996 am Salzigen See/MSH (T. Stenzel in George & Wadewitz 1997) sowie bis zu 5 Ind. vom 14. bis 21.09.2014 im Raum Kemberg-Globig-Bleddin-Trebitz-Klöden/WB (A. Schonert u. a.).

Zur Nahrung der auftretenden Vögel liegen nur wenige Angaben vor: Das Brutpaar des Jahres 1978 erbeutete fast ausschließlich die in Folge einer Gradation reichlich vorhandenen Feldmäuse (Balschun 1980). Das Erbeuten von Insekten (Käfer, Libellen) in der Luft, aber auch Bodenjagd beschreiben Müller (1969a) und Brackhahn (1993). Im NSG Seeburg/BK fingen die anwesenden vier Rotfußfalken eifrig Libellen (Haensel & König 1978). Das Revierpaar bei Landsberg/SK im Jahr 1999 jagte ebenfalls Libellen, Anfang Juli abends Junikäfer sowie regelmäßig Mäuse (G. Klammer in George & Wadewitz 2000). Schließlich wurden Libellen als Jagdobjekte auch bei einem Weibchen am 08.05.2010 in der Sandgrube Kötzschau/SK (R. Schwemler) sowie bei einem Männchen am 06.06.2013 in der Secantsgrabenniederung bei Lindstedt/SAW (J. Braun) beobachtet. 1968 wurde mehrfach Nahrungsschmarotzen bei Turmfalken mit erbeuteten Feldmäusen festgestellt (Müller 1969a).

Dirk Tolkmitt
[10/2023]